Nr. 64 XXVI. Jahrgang

Donnerstag, 7. März 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 35 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Satzsatz mit 10 Proz. Preiserhöhung. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Beschaffung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,50 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 25 Pf. monatlich mehr.
Bestellung in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,20 Mk. vierteljährl. 3,60 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,32 „ „ 6,96 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Der Vorfriede mit Rumänien abgeschlossen

Starker englischer Vorstoß bei Waasten abgewiesen — Erklärungen in Brest-Litowsk vor Unterzeichnung des Friedensvertrages — Wieder 20000 Tonnen versenkt — Japans Eingreifen in Sibirien unmittelbar bevorstehend?

Rumänien nimmt die Friedensbedingungen an

× Berlin, 6. März

Aus Bukarest wird vom 5. März gemeldet: Im Schlosse Buftea bei Bukarest wurde heute 7 Uhr nachmittags von den bevollmächtigten Vertretern der Vierbundmächte und den rumänischen Bevollmächtigten folgender Vertrag unterzeichnet:

Beseelt von dem gemeinsamen Wunsche, den Kriegszustand zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits zu beenden und den Frieden wiederherzustellen, sind die Unterzeichneten, und zwar der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Kais. Wirkl. Geh. Rat Herr Richard v. Kühlmann als Bevollmächtigter Deutschlands, der Minister des Kais. und Königl. Hauses und des Aeußern Sr. k. u. k. apostolischen Majestät Geh. Rat Ottokar Graf Czernin von und zu Chudenitz als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns, der Vizepräsident der Sobranje Herr Dr. Momtschiloff als Bevollmächtigter Bulgariens, Seine Hoheit der Großwesir Talaat Pascha als Bevollmächtigter der Türkei einerseits und Herr C. Argentojann als Bevollmächtigter Rumäniens anderseits nach Prüfung ihrer Vollmachten dahin übereingekommen, daß, nachdem der zu Focsani am 9. Dezember 1917 unterzeichnete Waffenstillstandsvertrag am 2. März gekündigt und am 5. März 1918 um 12 Uhr mittags abgelaufen ist, vom 5. März 1918 mitternacht an eine 14tägige Waffenruhe mit dreitägiger Kündigungsfrist laufen soll. Zwischen den Unterzeichneten besteht vollkommene Uebereinstimmung darüber, daß innerhalb dieses Zeitraumes der endgültige Frieden abzuschließen ist, und zwar auf der Grundlage nachstehender Vereinbarungen:

1. Rumänien tritt an die verbündeten Mächte die Dobrudscha bis zur Donau ab.

2. Die Mächte des Vierbundes werden für die Erhaltung des Handelsweges für Rumänien über Constanza nach dem Schwarzen Meer Sorge tragen.

3. Die von Oesterreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen an der österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.

4. Ebenso werden der Lage entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete grundsätzlich zugestanden.

5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens acht Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren. Die Leitung der Demobilmachung wird gemeinsam durch das Oberkommando der Heeresgruppe Mackensen und die rumänische Oberste Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Friede wiederhergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze benötigt werden.

6. Die rumänischen Truppen haben sofort das von ihnen besetzte Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie zu räumen.

7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, den Transport von Truppen der verbündeten Mächte durch die Moldau und Bessarabien nach Odessa eisenbahntechnisch mit allen Kräften zu unterstützen.

8. Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Diensten stehenden Offiziere der mit dem Vierbund im Kriege befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Vierbundmächte freies Geleit zugesichert.

9. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft. Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen.

Ausgefertigt in fünffacher Urschrift in Buftea am 5. März 1918.

Es folgen die Unterschriften.

*

Der Vorfriede ist noch nicht der Friede selbst, aber wenn nicht überraschende Ereignisse eintreten, kann man wohl mit der Unterzeichnung des endgültigen Friedensschlusses mit Rumänien innerhalb der festgesetzten Frist rechnen. Mit der Annahme des Vorfriedens geht Rumänien auf die Bedingungen der Mittelmächte ein, die sich in der Hauptsache auf die Abtretung der Dobrudscha und eine neue Regelung an der rumänisch-ungarischen Grenze sowie auf wirtschaftliche Zugeständnisse erstrecken. Die große Bedeutung dieses militärisch-diplomatischen Erfolges der Mittelmächte liegt darin, daß mit dem Abschluß des Friedens mit Rumänien die Kampftätigkeit an der gesamten Ostfront aufhört.

Landung deutscher Hilfstruppen auf den Aalandsinseln

× Großes Hauptquartier, 6. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Heftige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsre Stellungen auf dem Nordufer der Lys. Ein starker englischer Vorstoß bei Waasten wurde im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Scarpe und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Erkundungen nördlich und südwestlich von St.-Quentin lebte die Gefechtstätigkeit auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturmabteilungen drangen in der Gegend von Ornes in die französischen Gräben und brachten 28 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Südlich vom Rhein-Marne-Kanal, im Thanner Tal und bei Altkirch rege Tätigkeit der Franzosen.

Osten

Im Verfolg der von der finnländischen Regierung erbetenen militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Aalandsinseln gelandet.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 5. März. (Amtlich)

Unsre Unterseeboote haben im Sperrgebiete um England neuerdings 20 000 Br.-Reg.-T. Handelsschiffsraum versenkt.

Von den vernichteten Schiffen sind zwei besonders wertvolle bewaffnete Dampfer von je 6000 Br.-Reg.-T. in geschicktem Angriff, schärfster feindlicher Gegenwirkung zum Trotz, aus demselben Geleitzuge herausgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere tiefbeladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Unruhen in Irland

Englische Meldungen wollen das Abflauen der neuen Aufstandsbewegung in Irland feststellen. Nach andern Berichten kann aber davon noch nicht die Rede sein:

× Bern, 6. März. Der „Matin" berichtet unterm 28. Februar aus London, daß die Sinn-Feinerbewegung in der Grafschaft Clare an Umfang zunehme. Die Sinnfeiner bemächtigten sich namens der irischen Republik der Ländereien, bestellten sie und nahmen das Vieh weg.

× Rotterdam, 6. März. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" berichtet, daß ein Versuch unternommen werden wird, die Mitglieder des Ober- und Unterhauses für den Fall, daß die Irische Konvention zu keiner Einigung führen sollte, für die Einführung eines föderativen Systems im Vereinigten Königreich zu gewinnen. Vorläufig bewahrt man über den Plan Stillschweigen. Die Erwägung, Großbritannien zu einem Föderativstaat zusammenzuschließen, beweist, wie unüberbrückbar die Gegensätze sind und daß man sich in England wenig Hoffnung macht, ihrer Herr zu werden. Doch fragt sich noch, wie die englische Regierung sich dazu verhält.

Das erste Entgegenkommen?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

s. Basel, 6. März

„Daily News" erfahren, daß die noch immer ausstehenden Erwiderungen Lloyd Georges und Wilsons auf die letzte deutsche Kanzlerrede voraussichtlich das erste Entgegenkommen der Staatsmänner der Entente bringen werden.

Eine neue Kundgebung Lansdownes

In einem im „Daily Telegraph" von Lord Lansdowne veröffentlichten Briefe spricht dieser die Ueberzeugung aus, daß Hertlings Rede den deutlich erkennbaren Wunsch enthält, daß verantwortliche Vertreter der Kriegführenden zu einer Diskussion zusammentreten mögen und daß ein allgemeiner Friede auf der Grundlage der vier Wilsonschen Prinzipien diskutierbar sei. Außerdem enthalte die Rede die Versicherung, daß der Reichskanzler einem unparteiischen Schiedsgerichtshof freudig begrüße und daß Deutschland nicht daran denke, Belgien zu behalten oder es zu einem Bestandteile des Deutschen Reiches zu machen. Lansdowne hält Hertlings Annahme der vier Wilsonschen Prinzipien für im ganzen befriedigend. Lansdowne unterzieht die päpstliche Note vom 1. August 1917, die Hertling zitiert, einer Prüfung und sagt, das Wesentliche in der Note sei: Belgien muß vollständig geräumt und es muß ihm von allen Mächten seine volle politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit garantiert werden. Lansdowne weist darauf hin, daß eine Grundlage für eine Uebereinstimmung wegen der vier Wilsonschen Prinzipien, wegen des internationalen Gerichtshofes und nach seiner Ansicht auch wegen Belgiens vorhanden sei. Viel größer würden die Schwierigkeiten, wenn man die Ansprüche auf Gebietsübertragungen von einer Macht auf die andre in Betracht zieht. Solche Schwierigkeiten ergäben sich wegen Elsaß-Lothringens und wegen Italiens Anspruch auf gewisse österreichische Gebiete, sowie wegen der britischen Ansprüche auf gewisse Teile des türkischen Reiches. Lansdowne glaubt, daß es unvermeidlich ist, diese letztere Frage einem Friedenskongreß zu unterbreiten, der, wie Lloyd George sagte am Ende des Krieges abgehalten werden würde. Zum Schluß erklärt Lansdowne, daß auch die Frage der deutschen Kolonien einem solchen Kongreß vorbehalten werden müsse.

Lloyd Georges Rettung durch Clémenceau

* Frankfurt a. M., 6. März

Aus dem Haag wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: Wie in andern Blättern wurde hier kürzlich dargelegt, daß die Ablehnung des Versailler Programms durch das englische Unterhaus unvermeidlich den Bruch mit der französischen Regierung zur Folge gehabt hätte und daß es Asquith deshalb vermieden habe, Lloyd George zu stürzen. Diese Mitteilungen werden nun von englischer Seite bestätigt. Die „Birmingham Daily Post" mache nämlich die bemerkenswerte Enthüllung, daß die französische Regierung mitgeteilt habe, sie werde den Rücktritt der Regierung Lloyd Georges mit ihrer eigenen Demission beantworten.

In Erwartung des Angriffes

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 6. März

„Matin" meldet von der Front: Die Witterung klärt sich an der ganzen Front auf. Die Truppen sind siegesgewiß und andre freudig und erwarten mit Begeisterung die Befehle der Heeresleitung. General Foch hat in Begleitung des Kriegsministers eine Generalinspizierung der französischen Frontabschnitte vorgenommen, die alle Beteiligten höchst befriedigte. Es liege kein Anlaß zu Befürchtungen und Sorge für das Hinterland vor. (!)

(L.T.)

Amerikanische Artilleriebasis in Frankreich

× Washington, 5. März. (Reuter)

Das Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten teilt mit, daß in Frankreich eine große Artilleriebasis errichtet werde, die 25 Millionen Dollar kosten wird. Diese Basis werde aus 20 großen Magazinen, 12 großen Werkstätten und 100 kleineren Werkstätten und Magazinen bestehen. Mit dem Bau der Artilleriebasis, zu deren Betrieb 450 Offiziere und 16 000 Mann nötig sein werden, wurde vor mehreren Wochen begonnen, nachdem ein großer Teil des benötigten Materials und der übrigen Ausrüstung in Frankreich angekommen war. Das Kriegsdepartement verlange vom Kongreß außer den bereits bewilligten 640 Millionen Dollar für die Durchführung der Lustrüstungen noch weitere 400 Millionen Dollar.

Der Nahrungsmittelkommissar Hoover hat eine neue Verordnung über die Lebensmittelersparnis erlassen, wonach die Alliierten weitere erhöhte Zufuhr von Brotgetreide verlangt haben wegen der geringen Ankünfte aus Argentinien. Deshalb sei es notwendig, für weitere Ersparnis von Brot den Fleischgenuß wieder mehr auszudehnen und auch den Alliierten soviel Fleisch zu schicken, als Transportmöglichkeiten vorhanden seien. Es werde infolgedessen die bestehende Beschränkung im Fleischgenuß aufgehoben.

Ein Protest Caillaux

× Bern, 5. März

Caillaux protestiert der Pariser Presse zufolge dagegen, daß erst jetzt nach mehreren Wochen eine genauere Bestandsaufnahme über den Inhalt des Florentiner Kassenschrankes seitens der französischen Regierung veröffentlicht wurde, aus der hervorgehe, daß seine Angaben vollauf der Wahrheit entsprechen. Der Verteidiger Ceccaldi erklärt in der Presse, daß man die Oeffentlichkeit getäuscht habe. Zu keiner Zeit und in keinem Lande hätte man ein derartiges Verfahren für zulässig gehalten.

Japans Absichten

Die Frage: Was will Japan? ist im Augenblick um so weniger leicht zu lösen, als die Meldungen, die zu uns kommen, immer wieder neue Fragen aufwerfen lassen. Freilich, wenn man sich die Rolle vergegenwärtigt, die Japan seit Beginn des großen europäischen Weltkrieges gespielt hat, so scheint die Lösung des Tokioter Rätsels ein wenig erleichtert. Das Reich des Mikado will bei denkbar geringsten eigenen Opfern die größtmöglichen Vorteile aus dem Weltkriege ziehen. Das ist ihm bereits gelungen. Von den deutschen Kolonien, die es eingesteckt hat, sprechen wir nicht. Darüber wird das letzte Wort erst beim Friedensschluß entscheiden. Aber Japan hat seine gesamte Stellung im fernen Osten, besonders in China, erweitert und befestigt. Es ist auf dem besten Wege, dort die einzige Vormacht zu werden, insbesondere auf Kosten seines englischen Bundesbruders. Japan, das vor dem Kriege stark in Staatsschulden verstrickt und finanziell ganz von England abhängig war, hat sich im Laufe des Krieges und durch den Krieg gesund gewirtschaftet und befindet sich heute in so vorteilhafter Finanzlage, wie sie ihm vorher auf absehbare Zeit völlig unerreichbar schien. Während sich die europäischen Mächte gegenseitig zerfleischten und finanziell und militärisch schwächten, hat Japan alle seine Kräfte gesammelt und vermehrt, seine Hilfsquellen ausgiebig benutzt und steht heute so stark und mächtig da wie nie zuvor.

Diese Erfolge hat Japan seiner klugen Zurückhaltung zu danken. Auf dem Papier hat es alles willig mitgemacht, was seine Bundesgenossen von ihm verlangten, hat sogar den Londoner Septembervertrag von 1914 unterzeichnet und sich damit verpflichtet, nur gemeinsam mit den Verbündeten einen Frieden zu schließen. Warum auch nicht? Wird doch hierdurch, wie sich bereits deutlich erwiesen hat, der Krieg außerordentlich verlängert und der Friedensschluß ungemein erschwert. Je länger aber dieser furchtbare Krieg tobt und je mehr er die Kriegführenden schwächt, desto besser für Japan, das dadurch auch mittelbar an Kraft und Macht gewinnt. Japan hat alles getan, was die Verbündeten verlangten: es hat die deutschen Schutzgebiete im fernen Osten in die Tasche gesteckt, es hat Kriegsschiffe ausgesandt, um auf verwegene deutsche „Piraten" vom Schlage der wackeren „Möwe" oder des schneidigen „Wolf" Jagd machen zu helfen, es hat Kanonen, Bedienungsmannschaften und Munition nach Rußland geschickt, solange dieses noch als „Dampfwalze" gegen Deutschland galt — es hat dies alles und noch manches sonst getan, was erst später näher bekannt werden dürfte. Nur eines hat es bisher grundsätzlich verweigert, wonach man namentlich in Frankreich und Italien schrie, neuerdings widerstrebend auch in England heimlich verlangt: sich mit einer großen Truppenmacht am europäischen Kriege zu beteiligen.

Es ist bei dieser klugen Politik bisher außerordentlich gut gefahren, und man kann wirklich nicht glauben, daß die weisen Staatsmänner in Tokio sich nun entschließen sollten, davon abzugehen. Sicher werden sie aus dem jetzt besiegelten Zusammenbruch des russischen „Verbündeten und Freundes" jeden möglichen Vorteil für ihr Land zu ziehen trachten. Sentimental sind sie nie gewesen, haben ja auch nicht die geringste Ursache, ihrem einstigen gefährlichsten Nebenbuhler im fernen Osten Tränen nachzuweinen. Sie benutzen gewiß gern die günstige Gelegenheit, um sich mit geringen Opfern auf Kosten dieses erledigten Verbündeten für die Mandschurei und Korea, wohl auch für das ihnen über kurz oder lang zufallende Wladiwostok in Sibirien das erforderliche Hinterland zu verschaffen. Natürlich nur, um dieses Gebiet — darin sind sie gelehrige Schüler der Briten — vor dem angeblich drohenden Zugriff Deutschlands zu sichern. Der Vorwand ist ja zu durchsichtig und lächerlich, als daß er irgendwo ernst genommen werden könnte. Indessen — Sibirien liegt noch ein gutes Stück ab von der flandrischen und nordfranzösischen Küste, bis dahin werden sich die schlauen Japaner sicher nicht verstiegen, mag auch die französische und englische Presse davon fabeln, um die Stimmung, die in ihren Reihen durch den Frieden im Osten und das Aufhören des Zweifrontenkrieges begreiflich stark gesunken ist, künstlich aufzupeitschen.

*

Soweit Japan selbst in Betracht kommt, scheint also die Lage ziemlich klar, völlig unklar ist aber vorläufig die

Stellung der Entente zu dem Vorgehen Japans,

trotz den Versicherungen, daß man im ganzen einig sei. England muß notgedrungen auf die harte Nuß beißen, und die Vereinigten Staaten haben mit dem Abenteuer der Einmischung in den europäischen Krieg genug zu tun, als daß sie jetzt ihre Kraft dem Punkte zuwenden könnten, der ihren Interessen doch soviel näher liegt. Die „Daily News" können den Gegensatz, der in dieser Frage zwischen Japan und Amerika besteht, kaum verhüllen. In sehr vorsichtigen Wendungen meldet das englische Blatt aus Washington vom 2. März: „Japans Haltung wird hier als Verteidigung gegen Rußland (!) aufgefaßt. Japan ist bereit, ohne sein Recht zum Vorgehen zu beschränken, sich mit seinen Bundesgenossen zu beraten, vor allem mit England. Japan hat natürlich viel mehr vor als den Schutz der Vorräte in Wladiwostok. Es will jetzt selbstverständlich seinen Bedarf an Rohstoffen in der Mandschurei decken. Man weiß das in Washington und betrachtet die Lage mit Ruhe. Mit-

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180307/1